

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 13 (1972)
Heft: 1

Buchbesprechung: Slawen um Schutzumschlag : kein Buchtip

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kein Buchtip

Slawen im Schutzumschlag

Roger Portal: «Die Slawen. Von Völkern zu Nationen.» Kindler, München 1971. 806 Seiten. Fr. 46.70.

Ein *schönes* Buch: königsblau der Schutzumschlag, mit einer Ikone drauf; 100 Seiten der Länge füllen Bibliographie, Glossar, Zeittafel und Register, die übrigen 700 Seiten bieten einen kompakt-übersichtlichen, populär verfassten Abriss der gesamten Kulturgeschichte der Ostslawen (Russen, Ukrainer), Westslawen (Polen, Tschechen) und der Südslawen (Bulgaren und Nationen Jugoslawiens) von den Anfängen bis 1970. Wäre ein schönes Weihnachtsgeschenk gewesen? Der Schutzumschlag schon.

Der Inhalt weniger. Der ist erstens selektiv, zu selektiv, und zweitens eine Selektion aus der sowjetsozialistischen Propaganda, d. h. wissenschaftlich nicht ernst zu nehmen.

Wissen Sie z. B., was heute die «originale und allen slawischen Völkern gemeinsame Kultur» (S. 20) ist? Der Kommunismus, den Portal zwar aus taktischen Gründen immer «Sozialismus» nennt. «Nationalismus trennt — Sozialismus eint» (S. 28): «Das Band, das die slawischen Völker gegenwärtig verbindet, ist aber in erster Linie die Identität oder die Analogie ihrer Regierungsformen und ihrer sozialen Strukturen. Es besteht ferner, abgesehen von Jugoslawien, in einer gemeinsamen Politik, die im Augenblick von dem mächtigsten der slawischen Staaten... zur Diskussion gestellt und mehr aufgesuggeriert als aufgezwungen wird» (S. 30—31). Ja, wie am 21. August 1968! 1917 bzw. die Jahre nach 1945 brachten den slawischen Völkern «die Verwirklichung der alten Hoffnungen der Eliten dieser Völker, die

auf eine Internationale der Völker hinarbeiteten». (Ja, sind nun die Albaner, Rumänen, Mongolen und Chinesen slawisiert? Bedauerlich, dass dieser Aspekt des slawischen alias sozialistischen Wesens ausgeklammert wurde. Dass die Usbeken und Krimtataren usw. gründlich sowjeti-, pardon, slawisiert wurden, formuliert der Verfasser als «moralische Integration, die die Originalität dieser Völker... fördert» (S. 625).

Auch in jeder andern Hinsicht bietet das Werk vollgültigen Ersatz für ein beliebiges westorientiertes Presseerzeugnis der zeitgenössischen Slawen (die Töne für den Binnenkonsum sind dagegen sehr militaristisch), gespickt voll nicht nur mit sowjetsozialistischer Terminologie, sondern vor allem mit marxistisch-leninistischer Geschichtsphilosophie.

So ist diese Mammutarbeit darauf angelegt, die Tatsachen von gestern durch die derzeit gültige Parteilinien-Geschichtsversion zu ersetzen und die Pläne und Utopien von Marx und Lenin als bereits erreichte Wirklichkeit zu servieren.

Anfangen tut das bekanntlich mit der Verstaatlichung der Produktionsmittel, und diese «veränderte allmählich auch die Mentalitäten: An die Stelle des ‚individuellen‘ Denkens tritt nach und nach das ‚soziale‘ Denken» (S. 620). «Ein kommunistischer Menschentyp?» Frage. «Eine neue Gesellschaft zweifellos.» In der die Ausübung von Autorität nicht zu Geringschätzung oder Herablassung verführt (S. 623). In der «soziale Nützlichkeit über materielles Interesse» gestellt wird (S. 624). (Wieso dann im Gospelsplan die Rubrik «Unterschlagungen», in der jährlich 4 Milliarden Rubel als Verluste eingepflanzt werden?) Eine Gesellschaft, in der es keine extrem privilegierte soziale Minderheit, kei-

ne «heimlichen Verführer», kein Streben nach Geld und Luxus gibt (S. 624), die auf «Opferinn und Pflichtbewusstsein des Bürgers» gegründet steht; in der Schüler und Studenten «Zwangsarbeit» leisten — «weniger ein Beitrag zum Wirtschaftsleben als vielmehr (noch positiver) ein Mittel, eine neue psychologische Einstellung zu Arbeit und Beruf weiterzuentwickeln» (S. 655).

Früher, bei der Kollektivierung der Landwirtschaftsbetriebe z. B., gab es «zeitweise Störungen und Rückschläge» (S. 622); das «starke Eigentumsgefühl... zwang die Regierung, ständig neue Kompromisse zu schließen» (S. 620). (Lektion in Definition: Störung = Zeit- und Materialverlust durch Deportation Widerspenstiger; Kompromiss = Inkaufnehmen einiger Millionen erschossener und verhungertes Bauern, um dem «sozialen Denken» den Weg zu ebnet. Und so weiter.)

Eine schönere Apologie des sog. sozialistischen Realismus im Bereich der Kunst könnte man lange suchen (S. 631ff.). Auf der Literatur «lastet der soziale Auftrag» (S. 635); sie zeigt; wie «eine Menschheit... ihre Lebensfreude im Sozialismus wiederzufinden» sucht (S. 637). Indessen, noch ist der Sozialismus «bedroht» (S. 653ff.): u. a. durch «verächtliche und hochmütige Haltung... gegenüber manueller Arbeit».

Soviel zu den Leiden und Freuden des mächtigsten slawischen Staates in Portals Sicht. Bei «bedrohter Sozialismus» schaltet man auf Tschechoslowakei: was steht über diesen slawischen Staat? «Die Tschechoslowakei von 1960 ist nun ein Land geworden, das am Ende einer immer harmonischen Entwicklung steht.» (Für das Jahr 1968 hatte Professor Portal leider keinen Platz. Zum Glück ist Ungarn sowie so kein slawischer Staat!) Die sowjetische Hilfe bleibt aber nicht unerwähnt, denn in den Volkdemokratien war die «Bildung neuer Regierungen oft nicht ohne entschiedene Hilfestellung möglich (S. 656). HTD

Der Buchtip

Karl Wilhelm Fricke: «Warten auf Gerechtigkeit — Kommunistische Säuberungen und Rehabilitierungen, Bericht und Dokumentation.» Verlag Wissenschaft und Politik, Köln 1971. 256 Seiten. Fr. 29.50.

Die Liquidierung Zehntausender von Kommunisten in der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und nach diesem Vorbild in den kommunistischen Parteien der osteuropäischen Staaten sowie von unzähligen parteilosen Opfern in diesen Ländern gehört zu der unbewältigten Vergangenheit, um deren Lösung noch heute gerungen wird.

Der 20. Parteitag der KPdSU, wo die Tatsache der Säuberungsaktionen zum erstenmal nicht als «bourgeoise Verleumdung» qualifiziert, sondern bestätigt wurde, brachte auch den Niedergang des Mythos der proletarischen Revolution mit sich. Für viele Menschen in Ost und West stellte sich die Frage, ob die Säuberungen als eine Art Betriebsunfall oder als eine Eigen-

schaft des sowjetischen Modells betrachtet werden sollen. Nicht zuletzt die diesbezüglichen «Enthüllungen» Chruschtschews haben für die kommunistische Bewegung weitgehende Auswirkungen gezeitigt. Die Rehabilitierung von Opfern der Säuberungen stellte sich als erstrangiges Problem.

Der Verfasser untersucht im ersten Teil seines Werkes die Rehabilitierungspolitik der Sowjetunion und der Satellitenstaaten und schildert abschliessend am Beispiel der Tschechoslowakei die Hoffnungen realer Möglichkeiten. Im zweiten Teil werden die stalinistischen Säuberungen in der Sozialistischen Einheitspartei der DDR — ein weniger bekanntes Kapitel in der Geschichte der kommunistischen Parteien — eingehend erörtert. Die geopolitischen Gegebenheiten, die Besonderheiten des Okkupationsregimes und die Situation des geteilten Deutschlands bewahrte die SED davor, in ähnlich blutige und exzessive Säuberungen verstrickt zu werden wie ihre Schwesterparteien in anderen sozialistischen Staaten. Dies schloss jedoch das Endergebnis nicht aus, dass die Vernichtung von oppositionellen Strömungen in der Partei erfolgreich durchgeführt wurde.

Für Leser, die in Vermeidung von Manipulation gerne auf die Originaldokumente zurückgreifen wollen, bietet das Buch Fricke ein wertvolles Material in Form von Dokumenten auf 130 Seiten. Der Autor stellte sein Buch unter das Motto «Warten auf Gerechtigkeit».

Die Rehabilitierungen, die bisher durchgeführt wurden, sind weder vollständig noch uneingeschränkt gewesen. Ausserdem kamen neue Opfer von Schauprozessen dazu. Das Schicksal des tschechoslowakischen Rehabilitierungsprogramms setzte in dieser Hinsicht Massstäbe, die gegenwärtig alle Staaten des Sowjetblocks berücksichtigen müssen. Indessen warten nicht wenige Opfer und ihre Angehörigen ungeduldig auf Gerechtigkeit. Das hat kürzlich die Witwe des hingerichteten ungarischen KP-Führers Rajk in einem Brief an die Redaktion der literarischen Zeitschrift «Kortárs» in aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht.

Inzwischen aber hat sich das Rad der Geschichte weitergedreht. Rehabilitiert werden jetzt nämlich nicht so sehr die Opfer als vielmehr die Henker der Säuberungen! MC